

„Ja wohl, und auch von Franz Wiedemann!“ erwiderte Hänschen. „Wenn ich nur wissen sollte, wo dieser Maler Süß und sein Freund Wiedemann wohnen, ich schicke jedem gleich die Hälfte von meinem Stollen!“

174. Ein abgesagter Feind der Märchen überhaupt wird wahrscheinlich das oben genannte, in diesen Tagen erschienene Büchlein ignoriren; doch dürften gerade diese Märchen und märchenhaften Erzählungen besänftigen. Es sind nicht Märchen im gewöhnlichen Sinne des Wortes: Historische Dichtungen, welche das Natürliche mit dem Uebersinnlichen vereinen und sich namentlich auf Volksagen stützen. Es sind also nicht Volksmärchen, auch nicht sogenannte Ammenmärchen, die von furchterregenden Gespenstern erzählen. Es ist darin Alles vermieden, was die kindliche Phantasie in convulsivische Zuckungen versetzen, sie mit unzeitigen Liebesgeschichten behelligen, oder Kinder überhaupt unkindlich machen könnte, sowie auch leichte Moralschwägerei ausgeschlossen ist. Das Buch enthält mäßig gehaltene Phantasiebilder, die sich in der Regel in einen Traum auflösen. Die beigegebenen Gedichte sind nicht ohne poetischen Werth und werden auf das kindliche Gemüth einen wohlthätigen Eindruck machen. Die Bilder sind nicht Meisterwerke, dürften aber bei der Wohlfeilheit des Schriftchens kaum wesentlich besser zu erlangen sein und genügen, um die Phantasie durch das Auge zu unterstützen. — Möge diese einfache Notiz den löblichen Zweck der kinderfreundlichen Festgabe, wahre Jugendbildung zu fördern, kräftig unterstützen, dann wäre die Absicht dieser Zeilen erreicht.

175. Von diesem bereits in Nr. 23 besprochenen neuen Volksblatte liegen uns nun die ersten sieben Hefte vor und geben diese satzsam Zeugniß dafür, daß es dem Herausgeber ein wirklicher Ernst ist, das in seinem Programm Versprochene gewissenhaft zu erfüllen. In den vorliegenden Heften ist der Herausgeber dem erkannten Ziele um ein gut Stück näher gekommen, der Inhalt ist ein genau und streng begrenzter und bietet doch gar Mannichfaltiges und nach den verschiedensten Seiten hin Interessantes und Belehrendes, und zwar in einem volksthümlichen und anziehenden Tone gehalten, so daß jeder Leser unwillkürlich die Natur, als unser Aller gemeinsame Heimath, lieben lernen muß. Auf diese Weise naturwissenschaftliche Studien anbahnen, naturwissenschaftliches Interesse anregen und naturwissenschaftliches Leben und Streben allgemeiner machen, ist ein großes und bleibendes Verdienst. Bei dem gebotenen Inhalte und Gehalte, verbunden mit der schönsten Ausstattung, ist der Preis ein sehr geringer.

176. In Nr. 49 v. J. 1857 haben wir die „Weihnachtsblumen“ zum ersten Male angezeigt und empfohlen. Es freut uns, daß wir schon die 2. Auflage vor uns liegen sehen, die jedenfalls eine ebenso freundliche Aufnahme und schnelle Abnahme wie die erste finden wird. Während diese nur 36 Lieder enthielt, bietet die neue 50 und befinden sich unter den neu aufgenommenen in dankenswerther Weise auch solche, welche zur häuslichen Feier des Jahreswechsels bestimmt sind. Wohl dem Hause, wo solche „Weihnachtsblumen“ den Geist erfrischen, das Herz erfreuen und das Gemüth erheben!

Feuilleton.

Zum Geburtstage des Landesvaters, den 12. December.

Mel. Den König segne Gott &c.

Es zieht durch unsre Brust,
Durchweht von Himmelslust,
Das reinste Glück,
Es jauchzt das Vaterland;
Der Tag, der uns verband
Mit unsers Fürsten Hand
Kehrt heut' zurück.

Dem Landesvater tönt,
Ihm, den der Herr gekrönt,
Ist unser Sang;
Es steigt ein still' Gebet,

Das liebend für ihn fleht,
Zu Gottes Majestät
Und heißer Dank.

Den König, gut und mild,
Schmückt ja der Gottheit Bild:
Sein fromm' Gemüth;
Sein Herz schlägt treu und rein
Und glänzt mit Demantschein,
Wie Gold und Edelstein,
Von Lieb' durchglüht.

Die Weisheit ziert sein Haupt,
Sein Diadem umlaubt
Gerechtigkeit;
Drum schauen wir so gern